

**Fedwa Malti-Douglas (ed.) (2007) *Encyclopedia of Sex and Gender (Four Volumes)*,  
Detroit (u.a.): Macmillan Reference USA (Thomson Gale); ISBN: 978-0-02-865960-2 (set  
hard cover); eISBN: 978-02-866115-5**

Besprechung von Christian Klesse

Die neue Macmillan *Encyclopedia of Sex and Gender* ist ein sehr groß angelegtes Projekt. Herausgeberin Fedwa Malti Douglas (Indiana University Bloomington) beschreibt ihr Anliegen als den Versuch, ein umfassendes Referenzwerk zu Geschlecht und Sexualität zur Verfügung zu stellen, das beide Themenkomplexe in ihren sowohl biologischen als auch kulturellen Bedeutungszusammenhängen erkundet. Die Enzyklopädie ist dabei jedoch ganz eindeutig von sozial-, kultur- und geisteswissenschaftlichen Perspektiven geprägt. In vier Bänden und auf 1682 Seiten präsentiert das Nachschlagewerk eine Vielzahl von Einträgen, die in einer großen Bandbreite Begriffe, Konzepte, Praktiken, Denktraditionen und Personen behandeln, die in der Vergangenheit oder der Gegenwart das Verständnis von Geschlecht und Sexualität beeinflusst haben. Beiträge, die sich einem größeren Zusammenhang widmen, sind oft bis zu mehreren tausend Wörtern lang. Begriffserklärungen werden hingegen in kürzeren Beiträgen von einigen hundert Wörtern abgehandelt. Fedwa Malti Douglas koordinierte in einem insgesamt sechsköpfigen Team (zusammen mit drei Mitherausgeberinnen und zwei beratenden Herausgeberinnen) die Beiträge von mehr als 300 WissenschaftlerInnen unterschiedlicher disziplinärer Verortung. Der Verlag präsentiert die Bände als einen interdisziplinären Referenztitel mit einer hohen Relevanz für die Sozialwissenschaften, Soziologie und Sozialarbeit, Gender Studies, Sexualwissenschaften, Psychologie, Multicultural Studies und Literaturwissenschaften. Viele Einträge sind ferner von

ethnologischen, geschichts- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen geleitet. Auch wenn die Enzyklopädie sich als ein Hilfsmittel für wissenschaftliches Arbeiten versteht, richtet sich die Publikation ganz explizit auch eine weitere LeserInnenschaft interessierter NichtakademikerInnen.

Das Lexikon ist in Englischer Sprache verfasst. Schon in dieser Tatsache offenbart sich, wie Fedwa Malti Douglas in ihrer Einleitung selbst betont, die kulturelle Spezifik und Begrenztheit des Lexikons. Die Herausgeberinnen sahen ihre Aufgabe hauptsächlich darin Sexualitätsdiskurse und –kontroversen in ‚westlichen‘ kulturellen Kontexten zu dokumentieren. Ein Großteil der Diskussion bezieht sich demnach auf das Sexualitäts- und Geschlechterwissen der ‚westlichen Hemisphäre‘. In Anerkennung der Tatsache, dass kulturelles Wissen immer auf Austausch beruht und nie geschlossenen Denksystemen entspringt, bemühten sich die Herausgeberinnen auch darum, nicht-westliche Kulturen zu beleuchten. Dieser Ansatz wird vor allem in dem thematischen Fokus auf ‚Zivilisationen und Kulturen‘ deutlich, welcher neben dem ‚antiken Griechenland‘, dem ‚antiken Rom und Byzanz‘ und der generellen Kategorie ‚westliche Zivilisationen‘ auch Eintragsammlungen zu ‚Meso-America‘, ‚Afrika‘, ‚China‘, ‚Japan‘, ‚Indien‘ und ‚Islamische Zivilisationen‘ umfasst. Es ist fraglich, inwieweit die wenigen und zum Teil sehr generellen Einträge zu diesen Kategorien eine angemessene Diskussion der komplexen und vielschichtigen kulturellen Geschichte dieser Regionen liefern können. Die Einträge sind alphabetisch geordnet. Ein thematischer Überblick in Band I gruppiert die Texte jedoch auch nach inhaltlicher Ausrichtung in 33 Themenkomplexen. Neben der schon erwähnten zivilisationshistorischen Perspektive beinhalten diese: Körper und Körperteile; Körperkunst; Körpermodifikationen; Geschlechterbiologie; Gewerbe und Verbrechen; Tanz und Performance; Medien (verschiedene Kategorien); Krankheit; Film; Volkskultur und Populärkultur; Geschlechterrollen; Kunst; verschiedene literaturwissenschaftliche Perspektiven; Heirat und Familie; Musik; Objekte; Photographie und Comics; Politik; Religion; Reproduktion und

Geburt; *Sex Toys* und Hilfsmittel; Sexueller Akt (Coitus); Sexuelle Handlungen; Sexualitäten und Sexuelle Vorlieben; Plätze und Räume, Wissenssysteme. Die gebundene Version präsentiert sich in vier großformatigen und relativ schlank gehaltenen Bänden, die recht gut in der Hand liegen. Der Text ist übersichtlich gestaltet mit großem Schriftbild und vielen photographischen Auflockerungen. Das Wörterbuch ist auch in einer elektronischen Ausgabe erhältlich. Die Suchfunktion ermöglicht hier Ziel gerichtetes Navigieren durch den Text. Die einzelnen Beiträge sind durch die AutorInnen gezeichnet. Sie enthalten Querverweise und geben Literaturhinweise für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema. Je nach Länge des Beitrags führen diese Mini-Bibliographien zwischen zwei und dreißig Titeln an. Die Relevanz und Aktualität dieser Literaturhinweise variiert zwischen unterschiedlichen Einträgen. Obgleich Vorwort, Einleitung und die thematischen Kategorisierungen ein eher ‚heteronormative‘ Ausrichtung der Enzyklopädie befürchten lassen, sind lesbische, schwule, bisexuelle, queere, transgender, gender-queere, intersexuelle und BDSM Themen doch in das Werk eingeflossen. Sie konzentrieren sich unter den Schwerpunkten ‚Sex Praktiken‘ und ‚Sexualitäten und sexuelle Vorlieben‘. Die Enzyklopädie versucht ein sehr breites Feld an Gender – und Sexualitätswissen abzudecken. Jeglicher Versuch, ‚Vollständigkeit‘ zu erreichen, ist unweigerlich zum Scheitern verurteilt. Es ist unter anderem dieser Tatsache geschuldet, dass manche der herausgeberischen Entscheidungen etwas willkürlich erscheinen. Warum wird diese Autorin vorgestellt und nicht eine andere? Warum verdient das Werk dieses Repräsentanten der frühen Sexualwissenschaft vertiefte Diskussion und nicht das eines/r anderen? Eine nicht unbedeutende Leerstelle der Enzyklopädie liegt im Bereich der Theorie. Nur wenige ‚TheoretikerInnen‘ werden in der Enzyklopädie behandelt. Die gesamte psychoanalytische Tradition verengt sich zum Beispiel auf einen generellen Eintrag und je einen Text zu Sigmund Freud, Jacques Lacan und Wilhelm Reich. Feministische, Queere, Transgender Theorien werden (wenn überhaupt) nur sehr oberflächlich behandelt. Die Enzyklopädie wird für Lernende und Studierende, die einen Einstieg in generelle

Themengebiete suchen und einen ersten Überblick über kulturelle, geschichtliche und wissenschaftliche Entwicklungen erlangen wollen, eine gute Hilfestellung sein. Die Literaturhinweise bieten weitere Orientierung. Sie ersetzen jedoch aber nicht eine gezielte Literaturrecherche.

Dr. Christian Klesse

Lecturer in Culural Studies

Manchester Metropolitan University, UK

E-mail: [c.klesse@mmu.ac.uk](mailto:c.klesse@mmu.ac.uk)